

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs... Anwerthalt des deutschen... Reichs tritt Post- und... Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des... Dresden: Journal... Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Brüssel-Frankfurt...

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

St. Majestät der Königin haben allergnädigst geruht, dem Fabrikanten Heinrich Gottlob Dietel sen. in Wilkau das Ritterkreuz I. Classe vom Albrechtsorden zu verleihen.

Bekanntmachung.

Nachträge zur Arzneitaxe und zur thierärztlichen Arzneitaxe auf das Jahr 1882 betreffend.

Zu der durch Verordnung vom 24. Dezember 1879... Seite 3 des Gesetz- und Verordnungs-Blattes vom Jahre 1880... veröffentlichten Arzneitaxe, sowie zu der durch Verordnung vom 23. November 1876... Seite 500 des Gesetz- und Verordnungs-Blattes vom Jahre 1876... veröffentlichten thierärztlichen Arzneitaxe ist je ein weiterer Nachtrag auf das Jahr 1882 aufgestellt...

Ministerium des Innern.

II. Abtheilung. v. Charpentier. Röhrer.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Erste Beilage. Ernennungen, Verlegungen u. in öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten. Zweite Beilage. Börsemnachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonntag, 21. Mai. (Tel. d. Boh.) Die heutige Konferenz der deutsch-böhmischen Abgeordneten unter Vorsitz Wolfrum's beschloß, ein Compromiß mit den Tschechen hinsichtlich der Delegationswahlen unbedingt abzulehnen und die Abgeordneten Barentzer, Klier, Oppenheimer, Piener, Kerschauer, Schier, Stöber, Streer, Ruff und Koy als Mitglieder, Kaufke und Müller als Ersatzmänner in die Delegation zu wählen.

Wien, Sonntag, 21. Mai. (W. I. B.) Großfürst Konstantin, Vater, ist heute Nachmittag nach Odeffa...

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

R. Hoftheater. — Alstadt. — Sonntag, den 21. Mai gastete in Meyerbeer's „Hugenotten“ Frau Schüller, als Valentine und zwar mit so entschieden günstigem Eindruck und berechtigtem Erfolge ihrer Leistung, daß man annehmen muß, ihr erstes Auftreten habe nicht bloß durch Aengstlichkeit, sondern auch durch Indisposition der Stimme gelitten. Diese entwickelte sich kräftiger und klangvoller, namentlich auch in der hohen Lage und mit energischer Angabe des hohen c im Duett mit Raoul, und die Ausführung der Partie zeichnete sich durch musikalische Sicherheit, eingehendes Verständniß und temperamentvolle Behandlung aus. Auch die Aussprache war deutlicher. Wohl ist die Ausbildung der Gesangstechnik — wie schon ausgesprochen — und die Ausarbeitung des Vortrags noch künstlerisch unferig, aber Frau Schüller entfaltete in Auffassung und Behaltung der Valentine Wärme und Feuer des Ausdruckes, und Accente innerer Gemüthsbevegung und der Leidenschaft — so besonders im dritten Act — die über das Maß hinausgehender und routinierter Behandlung hinauszugehen, volle Theilnahme erregten und ihr dramatisches Talent bekundeten. Keineswegs gilt von ihrem Spiel, dem es nicht an gelingenden Momenten, an Begabung und richtiger Auffassung, aber an Durchbildung, ordnendem Geschmack und Stil fehlt. Erwähnt sei nur, daß ein viermaliges Eintreten vor die Thür mit ausgebreiteten Armen in der Scene mit Raoul, Act IV, die Steige-

abgerückt. Großfürst Konstantin, Sohn, wird noch mehrere Tage hier bleiben.

Wien, Sonntag, 21. Mai, Abends. (W. I. B.) Officiell wird gemeldet: Eine Abtheilung des 11. Infanterieregiments unter der Führung eines Lieutenants wurde am 20. d. auf einer Kuppe nördlich von Menac und südlich von Kevsänge von einer härteren Infanterieabtheilung angegriffen. Letztere wurde mit einem Verlust von etwa 30 Todten zurückgeworfen. Die Truppenabtheilung hatte einen Verlust von einem Todten und drei Verwundeten.

Paris, Sonntag, 21. Mai, Abends. (W. I. B.) Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Gutem Vernehmen nach sind die Bedingungen, welche die Consuln besonders betonen werden, der Austritt des Ministeriums, sowie die Verbannung Arabi Bey's und aller Häupter der Bewegung.

Basel, Montag, 22. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand der Empfang der deutschen Gäste durch den Bundescommissar Statt. Der Finanzminister Bitter dankte für den herzlichen Empfang, worauf alsbald ein Ertragung nach Luzern abging, welcher dort 1/2 Uhr Abends eintraf. Auch dort wurden die deutschen Gäste enthusiastisch begrüßt. Ruff spielte die „Nacht am Rhein“.

Luzern, Montag, 22. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern Abend 1/2 8 Uhr ist der erste italienische Festzug aus Mailand eingetroffen, bestehend aus 2 mit Guirlanden dekorierten Locomotiven und 20 Wagen. In denselben befanden sich der Senatspräsident Tschio, Kammerpräsident Bare, die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Krieges, Baccarini und Acton, eine große Zahl von Deputirten und Geladenen. Kanonenschüsse begrüßten die Ankunft des Zuges. Die Stadtkapelle spielte den Garibaldimarsch. Ein leichter Unfall ist in Brunnen passiert, indem dort eine Wagenkoppel zerbrach. Das Wetter ist schwankend.

London, Sonntag, 21. Mai, Abends. (W. I. B.) Nach einem Telegramm von „Reuter's Office“ aus Alexandrien von heute ist von den französischen Kononenbooten die Nelbung eingegangen, daß sie den Suezkanal durchfahren werden; es seien aufschreibend bisher keinerlei Vorsichtsmaßregeln bezüglich des Canals getroffen.

London, Montag, 22. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der „Times“ wird aus Paris von gestern gemeldet: Der Zweck der Action Englands und Frankreichs ist die Herstellung der Autorität des Khedive, die Auflösung der Notabelnkammer, die Herstellung des überwiegenden Einflusses beider Mächte in Aegypten und der Versuch, Arabi Bey zu zwingen, von dem politischen Schauplatz zu verschwinden.

St. Petersburg, Montag, 22. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dem „Regierungs-Anzeiger“ zufolge beträgt die Anzahl der bei dem Brande in Komno zerstörten ausschließlich jüdischen Gebäude 105. Die Häuser sind versichert. Der Schaden wird auf 600 000 Rubel geschätzt.

Belgrad, Sonntag, 21. Mai. (W. I. B.) Der König ist von seiner Rundreise zurückgekehrt. Er wurde von der Königin mit dem Thronfolger, von den Ministern, den Mitgliedern des diplomatischen Corps und den Behörden am Landungsplatz erwartet und vom Volke mit lebhaften Juvies begrüßt.

Konstantinopel, Montag, 22. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Lloydampfer „Kalypso“

ring aufhebt, den Effect verfehlt. Die weiteren Gastrollen der Frau Schüller seien der theilnehmenden Beachtung des Publicums empfohlen. Den Revers gab Fr. Jensen; seine Repräsentation desselben habe allerdings nicht die nöthige ruhige und geistig vornehme Haltung, zeigte indeß gefällige Gewandtheit des Spiels, die in der Spieloper namentlich sich hilfreich erweisen kann. Die Gesangsausführung war befriedigend, wird leider nur von zu wenig Stimme unterstützt, und Fr. Jensen kann d her den Verlust an kräftigen, frischen Stimmen, welchen unser männliches Opernpersonal seit Jahresfrist erlitten hat, nicht mindern. Dazu wird mehr Fr. Friedrich Erl beitragen, welcher den Bois Nois mit hübscher Stimme recht gut sang. Unter den bekannten Leistungen in der sehr gelungenen Gesamtdarstellung der „Hugenotten“ sei nur noch die graziöse, in der Coloratur sehr vollendete Ausführung der Frau Schuch als Margarethe hervorgehoben.

R. Hoftheater. — Reustadt. — Am 20. Mai: „An die Scholle gebunden.“ Kleines Schauspiel von Octave Feuillet, bearbeitet von Dina. — „Paulas Geheimniß.“ Einactiger Scherz von Blumenthal. — „Die wilde Toni.“ Liebespiel, Text nach Ruff von Ferd. Resmüller. (Fr. Beckmann und Fr. Fißel als Gäste.)

Wie der Besuch des Theaters zeigt, hat das Feuilleton'sche psychologische Familienbild eine gewisse Anziehungskraft auf das Publicum gefunden, welches letztere sich eine feine gedankliche Entwicklung für den Mangel an materieller Action löblich gefallen läßt. Auch das kleine launig-gemüthvolle Alpenbild von

ist mit 750 Mann gestern abgegangen. Derselbe nimmt in den Darbanelen und in Smyrna ebensoviele Recruten zur Completirung der Truppen in Gedjas und Jemen auf. Die beiden zum Auslaufen in das Mittelmeer bereitgestellten Panzerschiffe erhielten Befehle, auseinander infolge der Haltung der vier Großmächte, welche diese Demonstrationen zu mißbilligen scheinen.

Tunis, Sonntag, 21. Mai. (W. I. B.) Eine Colonne des Generals Duchesne ließ bei den Schotts von Rebaia auf etwa 80 Beingulid, griff dieselben an und schlug sie. Der Verlust der französischen Truppen betrug 3 Todte und 5 Verwundete. Der Feind ließ 70 Todte auf dem Schlachtfeld zurück.

Dresden, 22. Mai.

Die Stellung Frankreichs im Orient ist heute eine unklare und widerspruchsvolle, welche in ihren notwendigen Consequenzen zu einer Wandlung in seiner Orientpolitik führen muß. Während Turnefort langsam dem Schicksale entgegenstreift, eine französische Colonie zu werden, sehen wir Frankreich hierdurch in Europa einen alten Allirten sich entfremden; in Aegypten wird der französische Einfluß von dem englischen bestritten, während in der Levante die einstige Nachstellung Frankreichs zu sinken beginnt. Im Ganzen ist es eine unklare, schwankende Haltung, welche sich von der einstigen, noch unter Thiers gebildeten, den alten französischen Traditionen folgenden Politik Frankreichs keineswegs vortheilhaft unterscheidet. Wiederholt wurde in den letzten Jahren auf die historischen Grundlagen der französischen Orientpolitik in Correspondenzen aus Jerusalem, Konstantinopel, Athen u. s. w., welche man in den großen Pariser Tagesblättern finden konnte und welche offenbar den Tagesfragen der im Orient wohnenden Franzosen Ausdruck verliehen, hingewiesen. Man erinnerte daran, daß Frankreich in der Levante in erster Linie ein in den Kreuzzügen erworbenes und bisher immer festgehaltenes Schatzstück über die Christen ausübt. Auf diesem Schatzstück des christlichen Frankreichs beruht sein wesentlichster politischer Einfluß. Man hat aber Frankreich, namentlich seitdem Paul Bert Mitglied des Ministeriums wurde, die Idee des christlichen Staats aufgegeben; es kann infolge dessen im Orient, wo eine große Zahl christlicher Anstalten unmittelbar unter französischem Schutze steht, nicht mehr als christliche Macht auftreten, während doch die dort wohnenden Franzosen — ja sogar die diplomatischen Vertreter der Republik selbst, vielen Anspruch erheben. Infolge dessen erndet die französische Politik der bestimmten Directiven und die notwendige Folge ist das Sinken des französischen Einflusses. In Frankreich selbst ist man für diese Widersprüche nicht blind. Wiederholt wurde die Orientpolitik der Republik im gesetzgebenden Körper und in der Presse auf das Schärfste verurtheilt; namentlich geschah dieses erst vor Kurzem durch den Senator Graf Drouinville in einer viel bemerkten Denkschrift. Neuerdings finden wir die Thatsache des Rückgangs des französischen Einflusses in der Levante in einem beachtenswerthen, in einem deutschen Blatte publicirten Schreiben bestätigt. Der Hamburgische Correspondent“ läßt sich von seinem Orientberichterstatter schreiben:

„Daß der französische Einfluß, der früher im Orient nicht ohne Blick mit dem englischen und russischen concurrenzt, dort in letzter Zeit wesentlich abgenommen hat, das ist eine Thatsache, welche selbst von interessirter Seite kaum in Frage gestellt werden kann. Dieser Rückgang, welcher von den französischen Blättern wiederholt constatirt worden ist, bildet in der Orientfrage ein seltsames Phänomen, das sich nur Derjenige zu

Resmüller gewann mit Recht die Gunst der Zuschauer und Zuhörer. Es würde diese noch dauernder festzuhalten vermögen, wenn es sich überall einer so charakteristischen Darstellung der Lielrolle zu erfreuen hätte, wie es Fr. Beckmann war. Unter ihrer muster, rachenhaften, echt volkstümlichen Auffassung, sowohl in Rede wie Spiel, wurde die Wirkung der kleinen Partie und des ganzen Stückes erst richtig localisirt und gewann im Anschluß an die in der That sehr werthvolle Leistung des Frn. Swoboda als Jäger eine Verechtigung durch treffende Farbe und Zeichnung. Zugleich war die Darbietung des Gastes durchaus nobel und tactvoll bei aller naturistischen Natürlichkeit. Fr. Beckmann zeigte sehr frapante, Talent für dieses Genre verrathende Uebergänge und hübsche Wendungen. Im „Versprechen hinterm Herd“ darf man eine ansprechende Leistung erwarten. In dem kleinen Scherz von den Paula'schen Liebesbriefen, der recht frisch vorgeführt wird, zeigte in der Rolle der jungen Frau Fr. Fißel, daß es ihr nicht an Fleiß und gutem Willen fehlt, ihre Anfängerhaft wünschenswerth zu unterstützen.

Zum gewerblichen Unterrichtswesen Sachsens.

Eine Commission, bestehend aus 5 Personen, die Parlamentsmitglieder Sammlison und Woodall, ferner der Rector der Universität Ranzgester, Köcker, Hr. Swire Smith und Hr. Gilbert Redgrave als Secretär, bereit ausgedehnt, im Auftrage der englischen Regierung — nicht des Ranzingtonmuseums — den Continent, um sich über den Stand des technischen Unterrichtswesens zu instruiren.

erklären vermag, der mit den diplomatischen Verhältnissen am Bosphorus genauer vertraut ist. Den Schlüssel dazu bildet keineswegs das famose Circular, in welchem Barthélemy Saint-Hilaire die Berliner Congressbeschlüsse anspricht, sondern vielmehr die doppelzünigige, unlogische Politik, welche die französischen Botschafter dort seit beinahe einem Jahrtausend befolgen. Diefelbe steht mit den liberalen und fast atheïstischen Principien, die seit den der Republik im Anlande in Anwendung gebracht werden, scharfstracks im Widerspruch. Während man am Quai-d'Orsay immer und immer wieder den Clericalismus als den gefährlichsten Feind denuncirt, während man von dort aus zum Besten des Vaterlandes die Auflösung und gewaltsame Expiration der religiösen Congregationen decretirt, während der ultra-atheïstische Doctrinar Paul Bert die Religion als die „Phylaxera“ des intellectuellen Fortschritts mit Acht und Bang belegt, während Gambetta, Raquet, Ferry und Consorten mit fomischem Kathos die Emancipationstheorie predigen, während dessen gefallen sich die Vertreter, welche die glorieiche Republik in die Türkei entfendet, unangelegelt in einer entschieden papstfreundlichen Politik. Der clericale Streuzug, welcher jenseits des Rheines oft mit unverständiger Uebererfreuerung betrieben wird, erstreckt sich auch nicht im Mindesten auf das Ausland, am allerwenigsten aber auf den Orient, wo die gallischen Legationen und Consulate zu dem römischen Kautius stets die freundlichsten Beziehungen unterhalten. Einem armenischen Blatte, dem „Kaisa“, gebührt das Verdienst, diese augenscheinliche Lothfährde gegen die politische Logik publicistisch festzustellen zu haben. Ausgesprochen „franzosenfreundlicher“ Tendenz, hat es zur rechten Zeit gegen diese anomale Situation Alarm geschlagen. Als Beleg zählt es eine Reihe bekannter clericaler Confflictfälle auf, in denen die französische Legation ganz offen zu Gunsten der apostolischen Curie eingetreten ist. Das geschah unter Anderm gelegentlich des Passantienstreits durch Heinrich Jounier, dessen mächtigem Einfluß die reactionäre Partei schließlich den Triumph verdankte. Wer ihn damals hätte sprechen hören, konnte ihn unwillkürlich eher für irgend einen päpstlichen Kautius als für den Vertreter der preterrophobischen französischen Republik halten. Das armenische Blatt bemerkt dazu, daß die Jesuiten infolge des vom 29. März datirten Expirationdecrets ausdrücklich die formelle Versicherung erhalten hätten, daß sie in ihrer religiösen Propaganda im Orient auf eine entschiedene Staatsprotection rechnen dürften. Fragt man sich nun nach dem geheimen Zweck dieser seltsamen Allianz, so fehlt jede befriedigende Antwort. Die Wirkungen entsprechen natürlich auch hier dem alten Wom: Niemand kann zween Herren dienen. Ueberzengt davon, daß Frankreich ein Lobfeind der schismatischen Conffessionen ist, wollen die Brantiner, die früher so offen zu seiner vielversprechenden Fahne schworen, kaum noch seinen Namen hören. Man erinnert sich noch sehr wohl der Nationalfeier vom 14. Juli, bei welcher die katholische Geistlichkeit den Gesang des Te Deums verweigerte, während es von den schismatischen Kirchen andeanhandelt gefeiert wurde. Freilich wagte es Fr. Tissot, der französische Gesandte, aus Conventiengründen nicht, jener Messe persönlich beizuwohnen, eine Unterlassungshünde, welche ihm die levantinische Presse schwer angedreht hat. Ungleich verhängnisvoller für den französischen Einfluß aber erwies sich noch die von Paris aus angeregte Modifikation der Berliner Conferenzbeschlüsse. Der Schatten von Spirus ist es, welcher sich unersöhnlich zwischen die Republik und den in seinen heiligsten Interessen geschädigten Hellenismus drängt. Ferner war die chrenrührige Auslieferung Nihilot Baldas, der sich in Smyrna vertrauensvoll in französische Consulat geflüchtet hatte, durchaus nicht danach angehan, das republikanische Bestreben in der Levante zu heben. Unter Anderen

Die genannten Herren waren in Wien, Wänchen, zum Theil auf der neu eröffneten Landesgewerbeausstellung in Nürnberg. Vor allen Dingen aber wollte man die im Auslande bestrenommierten sächsischen Staatsinstitute kennen lernen, weil, wie sich die Herren in einem officiellen Schreiben sehr schmeichehaft ausdrückten, die deutsche Industrie die englische jetzt an Geschmad überträte. In Dresden galt dem Kunstgewerbemuseum und vor allen Dingen der Kunstgewerbeschule der Besuch. Ein ähnliches Institut fehlt bisher in England. Das Ranzingtonmuseum hat keine, auf der Höhe unserer Institute stehende Schule und ist jetzt im Begriff, eine solche zu schaffen. Höchst interessant dürfte aber die mehrfach wiederholte Bemerkung der Herren sein, daß die Dresdner Kunstgewerbeschule an Leistung, vor Allem aber an praktischer Verbindung mit Gewerbe und Industrie, andere von ihnen besuchte Anstalten überträte, ein für Regierung und Land gleich erfreuliches Urtheil. Man hat sogar direct vom Leiter der Anstalt gewandigt, eventuell junge, hier gebildete Kräfte als Lehrer für England in Vorschlag zu bringen. Gemäß den praktischen Anschauungen der Engländer besuchten dieselben einige Firmen und zwar J. Leo Meyer, Gebr. Bernhardt, Porzellanfabrik von Eduard Ludwig, Galanteriewaarenfabrik von Eduard Bogtmann, Spigenfabrikant Bluth, Porzellanmaler Sturm, die Stoff-, Teppich- und Tapetenhandlung von J. A. Schütz u. und nur wegen Mangels an Zeit mußte, zum Bedauern der Commission, die Absicht des Führers der Fremden, Hofrath's Graf, aufgegeben werden, noch mehrere der interessanten Fabricationen Dresdens oder Gaudlungen, welche die sächsische Production repräsent-